

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Bestellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h., bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tag 3.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 24

Dienstag, 23. Februar 1904

43. Jahrgang.

Der lahmsgelegte Landtag.

Die Tschechen bekommen endlich am eigenen Leibe die Schäden ihrer Obstruktion zu spüren. Die ungünstige finanzielle Lage und der Notstand in Böhmen zwingen die tschechischen Politiker, wieder mit der Regierung in Verhandlung zu treten. Die Agrarier haben sich vor kurzem an die Regierung gewendet, damit dieselbe mit Hilfe des § 14 die Mittel zur Beseitigung des Notstandes zur Verfügung stelle und jetzt wünscht der Landesauschuß die Einberufung des Landtages, um die erforderlichen Geldmittel aufzubringen. In beiden Fällen hat Herr von Koerber den einzig richtigen Standpunkt eingenommen, daß Abhilfe erst nach Flottmachung des Reichsrates geschaffen werden kann. Er beruft sich auf die Mitteilung deutscher Politiker, daß die deutsche Obstruktion im böhmischen Landtage so lange fortbauern werde, bis die tschechische Obstruktion im Reichsrat zu existieren aufgehört haben wird. Herr von Koerber denkt sich, daß ein im Notstand befindliches Land durch überflüssige Diäten unmöglich saniert werden kann, und er unterläßt es, im Landtag Experimente zu wiederholen, welche im Reichsrat versagen. Der Grundsatz, daß es ohne Reichsrat keinen Landtag geben dürfe, ist schon zur Zeit der Auflösung des verstorbenen Parlamentes von deutschen Politikern aufgestellt und von der Regierung in Erwägung gezogen worden. Die Regierung wollte jedoch aus eigenem mit einer solchen einschneidenden, die Landesgesetzgebung tangierenden Mopregel nicht vorgehen und überließ alles der Entwicklung der Dinge. Gegenüber dem

aufs höchste gestiegenen Uebermut der Tschechen, die da glaubten, im Landtage alles unternehmen zu können, was sie wollen und sich als unumschränkte Herrscher in Böhmen geberdeten, riß endlich die Langmut der Deutschen und sie taten das, was vielleicht schon früher am Plage war, sie begegneten den Tschechen im böhmischen Landtage mit denselben Waffen, die die letzteren im Reichsrat mehr oder minder erfolgreich zur Anwendung brachten. Wer weiß, ob eine vor Jahren im böhmischen Landtage begonnene Obstruktion nicht auch schon eine Aenderung in den politischen Verhältnissen hervorgebracht hätte. Die Deutschen zögerten lange, das Mittel der Obstruktion zu gebrauchen, aber ohne jede vorhergegangene Verabredung brach dieselbe spontan unter dem Drucke der ungeheuerlichen tschechischen Vergewaltigung hervor. Die Deutschen mußten sich schließlich wider Willen dazu bequemen, zur Notwehr zu schreiten und den Tschechen plausibel zu machen, daß sie nicht die alleinigen Herren im Lande sind. Weder das Parlament, noch der böhmische Landtag können über die Deutschen zur Tagesordnung übergehen. Die Tschechen haben es nun glücklich erreicht, daß sowohl der Staat, wie das Land Böhmen sich in einer prekären Lage befinden. Sie erfahren nun am eigenen Leibe, was es heißt, wenn man das Dach, unter welchem man wohnt, anzündet. Den Deutschen sind zwar durch die tschechische Obstruktion schwer geschädigt, aber nicht minder sind es die Tschechen und es mag ein schwacher Trost für sie sein, daß auch ihre Feinde in Mitleidenschaft gezogen werden. Auf die Folgeerscheinungen der parlamentarischen Stagnation waren die Tschechen

nicht gefaßt; sie hielten es für undenkbar, daß man sie in ihrer eigenen Feste angreifen, daß man den böhmischen Landtag, ihren Landtag, lahmslegen könnte. Und doch ist das Unerwartete Ereignis geworden. Es mußte geschehen, damit endlich einmal den Tschechen klar gemacht werde, daß trotz aller Sonderbestrebungen, trotz aller staatsrechtlichen Spielereien und der Aspirationen auf einen eigenen, die Länder der sogenannten böhmischen Krone umfassenden Generallandtag, alle Oesterreich bewohnenden Nationen durch die Macht der Verhältnisse, durch die Gewalt der historischen Entwicklung fest aneinander gefettet sind, daß die so oft geleugnete Zusammengehörigkeit nicht im Handumdrehen durch taktische Maßnahmen aus der Welt geschafft werden könne, und kraft dieser Zusammengehörigkeit alle Nationen unter den gleichen Erscheinungen bluten, die Schäden des einen auch für den anderen in Betracht kommen. Jetzt wissen die Tschechen, daß das Band der Zusammengehörigkeit, das sie mit dem übrigen Oesterreich verbindet, nicht gelockert werden kann, ohne daß sie selbst schwer darunter leiden. Sie haben durch die ungerechte, keinem inneren Drange entspringende Obstruktion im Reichstage nicht nur den Staat, dem sie ja auch angehören, geschädigt, sondern auch der Provinz Böhmen schwerwiegende Ungelegenheiten bereitet. Der Staat, respektive die Regierung, kann sich zur Not helfen, mit dem § 14 läßt sich ja fortwursteln und fortadministrieren, aber große Aktionen, die nach der Verfassung unbedingt nur durch Zustimmung des Reichsrates in Szene gesetzt werden können, bleiben ausgeschlossen. Der Staat

Nachdruck verboten.

Das Mädchen aus der Fremde.

Von Karl Ed. Klopfer.
(3. Fortsetzung.)

„Ihr errötet, mich zu sehen, Juanita!“ begann er dann rauh; aber in seiner Stimme zitterte etwas, das seinen schroffen Worten widersprach. „So wißt Ihr Ehre und Gewissen doch noch genug zu schätzen, um beim Anblick desjenigen, der Euch als schuldbelastetes Kind gekannt, die Farbe zu wechseln!“ Juanita stand auf; eine unmutige Wolke legte sich um ihre Stirn; aber bald begann sie sich, daß der getreue Bursche durch sie so viel Leid erfahren, um auf ein mildes Wort Anspruch zu haben. „Ihr schmäht mich ohne Recht“, sagte sie sanft. „Ich folgte dem Manne meiner Liebe nur als Gattin. Ich darf ja den Menschen kühn ins Auge sehen. Aber Eure Gegenwart erinnert mich an mein Heimatdorf und die Lieben, die ich dort zurückließ. Bringt Ihr mir Nachrichten von dort? Sprech, wie habt Ihr meinen Aufenthalt erfahren? Der Großvater weiß doch, daß er sich meiner nicht zu schämen hat! Jose gab ihm ja Nachrichten über uns, daß wir vor den Altar zu treten gedächten.“

Pablo beschattete mit der Hand seine Augen. Ein schmerzliches Stöhnen rang sich aus seiner breiten Brust. Die klare, klangvolle Stimme Juanitas schien einen wunderbaren Einfluß auf ihn auszuüben.

„Sein — Weib!“ murmelte er dumpf. „Und — verloren, verloren auf immer! — Und Meister

Amadeo wollte nicht daran glauben; er sandte Euch seinen Fluch nach.“

Juanita erbleichte. „Um Himmelswillen! — Aber dann sagt ihm, daß ich den Fluch nicht verdiene, beschwört ihn in meinem Namen, daß —“

Sie brach ab von der trostlosen Geberde, mit der Pablo ihre hastigen Worte gleichsam zurückzuwerfen schien, er senkte das Auge schen zu Boden.

„Es ist zu spät, Juanita! Meister Amadeo wird Euch nimmer hören; er — ist tot!“

Sie fuhr zurück und starrte ihn entsetzt an. Ihre Lippen bebten, aber sie scheuten sich, das furchtbare Wort zu wiederholen, das ihr eben entgegengelungen war.

„Ja, Amadeo ist tot. Um dies Euch zu sagen, machte ich mich auf, folgte Eurer Spur nach Burgos und von dort bis hierher.“

„Und er starb im Groll gegen mich, — er hat mir nicht verziehen!“ schluchzte Juanita, ihr tränendes Antlitz mit den Händen verhüllend.

Pablo wagte es nicht, Ihren Schmerz durch bittere Reden zu verschärfen; aber sie drang in ihn, ihr zu sagen, mit welchen Worten der Großvater aus dem Leben geschieden sei, bis der Bursche endlich nicht umhin konnte, ihr die ganze Wahrheit zu sagen: Amadeo Codolani hatte auf dem Totenbette die Enkelin angeklagt, sie habe ihm das Herz gebrochen; er hatte ihr geflucht.

Pablo hätte ihr gern Trost zugesprochen; die Größe ihres Schmerzes hielt ihn davon ab, und was hätte er auch sagen können? Von seiner Liebe durfte er ja nicht sprechen, und er mußte fürchten, daß seine Leidenschaft aus jedem Worte hervorbräche.

Mit kaum verständlichen Worten schied er von ihr; sie fragte nicht einmal wohin er sich zu wenden gedächte. In ihren Ohren klang immer nur der schreckliche Fluch des unversöhnt dahingegangenen Großvaters und senkte bitteres, ahnungsvolles Weh in ihre schwerbedrängte Brust.

Drittes Kapitel.

Der Bruder.

Amadeos Fluch sollte sich nur allzubald erfüllen. Mit täglich traurigerem Blick beobachtete Juanita ihren Gatten; er klagte nicht, ja, er war sogar bemüht, sie und sich selbst über seinen wahren Gesundheitszustand zu täuschen; aber sie wußte sehr wohl, daß die Hoffnung auf seine Genesung täglich mehr an Boden verloren.

Der Herbst hatte auf das Klima Andalusiens keinen Einfluß genommen, wohl aber auf das schleichende Siechtum Jose's.

Eines Abends, als Juanita wie gewöhnlich neben seinem Krankenstuhl auf einem niedrigen Tabouret saß, die Hände in die seinigen gelegt und auf seine Worte lauschend, nahm er plötzlich ihr Köpfchen in seine Hände und sah ihr lange, lange in die dunklen Augen, aus welchen die Arme nur mühsam die Tränen zu bannen vermochte. Jose zögerte zu reden; aber er mochte wohl fühlen, daß er sie auf das vorbereiten müsse, was ihm in jüngster Zeit zur schrecklichen Gewißheit geworden war.

„Juanita, mein Heiligtum, erschrecke nicht, wenn — wenn ich Dir — mit schwerem Herzen — mitteile, daß ich fürchte, — Gott will mich

kann mit Hilfe des § 14 auch ohne Parlament leben, aber eben nur mühsam leben, nicht gedeihen. Das Land braucht jedoch dringend den Landtag, der allein berufen ist, über die Einnahmen und Ausgaben zu entscheiden, das wirtschaftliche Gleichgewicht herzustellen und aufrecht zu erhalten, dann gibt es keinen § 14. Darum ist die Obstruktion im Landtage viel gefährlicher, die Folgen derselben einschneidender und weniger leicht zu reparieren. Darauf haben die Tschechen vergessen. Wenn die Tschechen sehen, daß es keinen Ausweg aus der heiklen Situation gibt, dann werden sie sich entschließen müssen, wenn schon keinen Ausgleich, so doch einen Waffenstillstand mit den Deutschen abzuschließen, derart, daß sie das Zentralparlament, die Deutschen den Landtag freigeben, und die Regelung der strittigen Angelegenheiten den berufenen Faktoren überlassen. Die Tschechen werden sich widerwillig zu dem Waffenstillstand bequemen müssen, sonst werden sie Zustände zeitigen, die auf lange Zeit hinaus die Entwicklung ihrer eigenen Nation untergraben. Und das werden sie sich doch wohl noch überlegen.

Politische Umschau.

Inland.

Für den deutsch-tschechischen Ausgleich

macht die „Politik“ noch immer aussichtslose Anstrengungen. Aussichtslos müssen alle Versuche zur Herbeiführung eines „Ausgleiches“ vor Festlegung der deutschen Staatsprache bleiben. Aber was die „Politik“ als Ausgleich betrachtet, ist im Grunde nicht weniger als die Gewährung der tschechischen Forderungen. An einen Aufsatz der „Konf. Kor.“ anknüpfend, in dem ein tschechischer Universitätsprofessor ausführte, daß die Haltung des Deutschen Reiches zum russisch-japanischen Kriege eine innigere Annäherung des Reiches an Rußland sowie an Oesterreich-Ungarn herbeiführen dürfte, die auch auf die innere Politik dieser Staaten von Einfluß sein müßte, hält es die „Politik“ heute für wünschenswert, daß es auch ohne Rücksicht auf die auswärtige politische Lage zu einer nationalen „Verständigung“ komme und daß in Mähren hiesfür ein Modell geschaffen werde. „Aber daß wir Tschechen“, sagt das Blatt, „die Verlierenden sein müßten, wenn ein solches Ergebnis nicht zustande käme, das will uns nicht recht einleuchten. Wir wären die Verlierenden nur dann, wenn der Ausgleich für uns mit einer Kapitulation gleichbedeutend wäre. Wenn aber das größte Entgegenkommen der Tschechen an dem faktischen Sinne der Deutschen zunichte wird,

dann ist das weder moralisch noch materiell ein Nachteil für uns. Wir können warten, insbesondere in Mähren, woselbst doch das tschechische Element das aufstrebende und vorrückende ist.“

Was die „Politik“ den „faktischen“ Sinn der Deutschen nennt, ist deren feste Absicht, den faulen nationalen Frieden mit den Tschechen nicht durch Bewilligung der maßlosen tschechischen Forderungen zu erkaufen. Das Entgegenkommen der Tschechen aber heißt: Beharren auf ihren Forderungen. Und sie nennen es „Kapitulation“, wenn sie die Unsinnigkeit dieser Forderungen erkennen und von ihnen lassen sollen, wie es die Vernunft gebietet. Hoffentlich wird in Mähren nicht das „Modell“ für ein Zurückweichen der Deutschen geschaffen werden.

Ausland.

Die Lage auf dem Balkan.

Der Wiener russische Botschafter veröffentlicht folgende Note: Man hat in den letzten Tagen Gerüchte von einer albanischen Bewegung in Djakova und Prizrend verbreitet. Gewisse Akte von Uebergriffen haben in der Tat etwa vor einer Woche einige wahnwitzige Leute in Djakova und Prizrend begangen. Man hat sie aber augenblicklich unterdrückt und Ordnung und Sicherheit hergestellt. Mit Absicht hat man Gerüchte über eine Mobilisierung des kaiserlichen ottomanischen Heeres verbreitet. Diese Meldung entbehrt jeder Grundlage.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Berichterstattung.

Die meisten Blätter beschwerten sich über die elende Berichterstattung vom ostasiatischen Kriegsschauplatz. Alle Meldungen tragen zunächst einen unwahren Charakter an sich und wird das Lesepublikum dadurch wirklich nur genarrt. Die jüdischen Korrespondenzbureau, welche zu Kriegszeiten die besten Geschäfte machen, nicht minder die entsprechende Tendenzpresse leisten jetzt wirklich Großartiges. Wenn sich jemand die Mühe nähme, alle faustdicken Lügen, die bisher über die Vorfälle in Ostasien in die Welt gesetzt worden sind und wahrscheinlich noch werden verbrochen werden, aufzuzeichnen, dann könnte dies eine schöne Sammlung werden. Bei dem Umstande, daß seitens der kriegsführenden Mächte, besonders Japans keine unzensurierten Berichte die Klavel passieren dürfen, muß man bei der Aufnahme solcher, welche durch die genannten Korrespondenzbureau Verbreitung finden, sehr vorsichtig sein. Je weiter der Ort, desto länger die Beine der Lüge.

Rußlands Streitmacht in der Mandchurei.

Die russischen Streitkräfte in der Mandchurei werden wie folgt angegeben: Im ganzen stehen dort 228.000 Mann mit 3900 Offizieren; davon

in der ersten Linie 180.000 Mann mit 3000 Offizieren, in zweiter Linie 48.000 Mann mit 900 Offizieren. In erster Linie stehen 110.000 Mann Infanterie, 12.500 Mann Kavallerie, 7500 Mann Artillerie in 27 Batterien, 12.000 Mann Geniecorps und 8000 Mann Festungstruppen; in zweiter Linie stehen 40 Bataillone Infanterie, 36 Schwadronen Kavallerie und eine Anzahl Batterien.

Rußland in Nöten.

Rußland befindet sich in großer Verlegenheit, weil China sich weigert, Truppen zur Bewachung der sibirischen Bahn beizustellen.

In Friedenszeiten hatte Rußland die chinesischen Bewachungstruppen abgelehnt, die es nun gut brauchen könnte, weil große Truppenmassen hierzu erforderlich sind. — Eine andere Meldung besagt: Die japanische Regierung erhielt Nachrichten aus Peking, wonach Generalgouverneur Alexejew während seines Aufenthaltes in Mukden die chinesischen Truppen aufgefordert habe, die Eisenbahn zu bewachen, um eine Unterbrechung des Verkehrs zu verhindern. Die Chinesen hätten sich geweigert und Instruktionen aus Peking erbeten. Daraufhin habe die chinesische Regierung den Befehl gegeben, dem Statthalter Alexejew zu erklären, da Rußland sich seinerzeit darauf berufen habe, daß die Chinesen unfähig seien, die Eisenbahn in Friedenszeiten zu bewachen, könne es nicht darauf rechnen, daß China sie in Kriegszeiten bewache.

Tagesneuigkeiten.

(Das Land der Junggesellen.) Statistischen Berichten nach gibt es in den Vereinigten Staaten 4.000.000 Junggesellen, die über 30 Jahre alt sind. Das ist umso auffällender, als kein Mangel an heiratsfähigen Mädchen herrscht. Die Ursache liegt hauptsächlich an der Erziehung der amerikanischen Mädchen. Weder die Töchter aus dem Volke noch die aus „höheren Kreisen“ werden heutzutage zu guten Hausfrauen erzogen. Die jungen Damen der Gesellschaft lernen Musikzieren, Malen, vielleicht auch eine fremde Sprache, selten aber einen Haushalt zu führen. Die Töchter des gewöhnlichen Mannes gehen, sobald sie den Kinderschuhen entwachsen sind, in eine Fabrik. Sie lernen, wie man eine Kleidertaille oder einen Handschuh macht, nicht aber, wie ein schmachtendes Gericht zubereitet oder ein Strumpf gestopft wird. Kein Wunder, daß die Zahl der Junggesellen und der — alten Jungfern immer größer wird.

(Kurze Nachrichten.) Ein einem Hamburger Reeder gehöriges Schiff ist an der Küste von Schleswig untergegangen. Die ganze aus 24 Personen bestandene Besatzung ist ertrunken. — Auf der acht Meilen westlich von Ogden an einer Nebenlinie der Southern-Pacific-Railway liegenden Station Jackson sind zwei Wagen-

von Deiner Seite nehmen. Es wäre ein Frevel, wollte ich Dich noch länger im Unklaren lassen; Du mußt Dich allmählich an den Gedanken gewöhnen, von mir Abschied zu nehmen. Ich darf keine Zeit verlieren, wenn ich Dich nicht schutzlos zurücklassen will, Dich und — unsere Waise. . . . Meine Tage sind gezählt!“

Juanita konnte sich nicht länger bemeistern. Sie lehnte ihre Stirn an seine Knie und weinte mit einer Heftigkeit, in der sich der ganze, schon so lange zurückgebrängte Schmerz entlud. Auch Jose mußte sich zurücklehnen und mit dem Aermel des Schlafrockes seine Augen trocknen, ehe er fortfahren konnte. Mit zitternden Fingern streichelte er ihr Haar.

„Nicht doch, mein Lieb, Du mußt stark sein. — Siehe, ich habe mich eigentlich schwer an Dir vergangen. Ich hätte Dich nicht eigentlich aus dem Kreise Deiner Angehörigen reißen sollen, — um Dich jetzt allein zurückzulassen. Du wärest glücklicher gewesen, wenn Du mich nie gekannt hättest.“

„Sprich nicht so, Jose!“ schluchzte sie, seine abgemagerten Hände mit inbrünstigen Klüssen bedeckend; aber er ließ sie nicht weiter reden.

„Nun, still davon! Wir können's nicht mehr ändern. Mir bleibt nur noch die Pflicht übrig, für Deine Zukunft zu sorgen, für meine Witwe und mein Kind. — Ich habe gestern an meinen Bruder Bruno geschrieben, habe ihn beschworen, zu mir zu eilen. Noch weiß weder er noch unser Vater von unserem Zusammensein und — von meinem bevorstehenden Ende. Ich will nur erst den Bruder hier haben, mich mit ihm, der mir in ewigem Groll

gegenüberstand, versöhnen, um ihn zum Fürsprecher beim Vater zu machen — und ihm die Sorge für meine verlassenen Lieben anvertrauen.“

Er vermochte nicht weiter zu sprechen. Er neigte sich zu Juanita herab und vermengte, Wange an Wange mit der Armen, seine Tränen mit den ihrigen. Sie hielten sich so eng aneinander geschmiegt, als hofften sie, dadurch dem Würgengel Widerstand leisten zu können, der bereits über ihren Häuptern schwebte und das grauige Machtwort: „Scheiden!“ aussprach.

Als der Bruder ankam, konnte Jose schon seit länger als eine Woche das Bett nicht mehr verlassen. Es unterlag keinem Zweifel mehr, daß sein Dasein nur noch nach Tagen zu bemessen sei.

Auf Juanita hatte das schreckliche Schicksal einen niederschmetternden Eindruck gemacht. Ihr Zustand flößte selbst große Besorgnis ein. Wie hätte ihr zarter Körper auch den entsetzlichen Weiden widerstehen können, die ihre liebende Seele solterten. Im Begriff, den angebeteten Gatten zu verlieren, sah sie der Stunde entgegen, die seinem Kinde das Leben geben sollte.

Sowohl Joses als Juanitas Zustand erforderten es, daß der Arzt auf eine Trennung der beiden Patienten bestand. So mußte Juanita schon jetzt den Teuren verlassen, sollte ihn vielleicht nur mehr als Leiche wiedersehen, wenn sie ihm nicht vielleicht gleichzeitig ins Grab folgte, was ihr übrigens als ein Trost in ihrer namenlosen Qual geschehen hätte, wäre nicht der Gedanke an das zu erwartende Kind gewesen.

Juanita sah den Bruder Joses erst einige

Tage nach seiner Ankunft. Bruno war sogleich an das Krankenlager des Bruders geeilt und hatte dasselbe in der Zeit nicht mehr verlassen. Der Arzt, der seinen Dienst zwischen seinen beiden Patienten teilte, war voll des Lobes über seine aufopfernde Treue, so daß Juanita den Bruder des heißgeliebten Gatten mit inniger Dankbarkeit begrüßte, als er ihr in ihrem Krankenzimmer den ersten Besuch abstattete.

Bruno schien ein ernster, wortfarger Mann. Obwohl um einige Jahre jünger als Jose, zeigte sein bleiches, finster blickendes Gesicht Spuren leichtfertiger oder sorgenvoller durchlebter Jahre, — Furchen und Linien, die ihn weit älter erscheinen ließen. Auf die warme, leidenschaftliche Herzenergießung Juanitas erwiderte er nur wenige, kühle Worte, mit denen er sein Mitleid ausdrückte. Als sie ihn flehentlich bat, ihr doch noch eine Zusammenkunft mit dem Gatten zu gewähren, umspielte ein eigentümliches Lächeln seine dünnen Lippen. Er zuckte die Achseln.

„Beruhigen Sie sich, meine Liebe! Vorläufig dürfen wir nicht daran denken, den Kranken zu stören. Ihr Anblick könnte auf das verderblichste auf ihn einwirken; denn es müßte ihm das schwere Unrecht vor Augen führen, das er an Ihnen begangen hat. — Uebrigens erfordert auch Ihr Zustand die peinlichste Schonung. — Seien Sie versichert, daß ich Sie von ganzem Herzen bedauere!“

Dann reichte er ihr flüchtig seine kalte Hand und verließ in steifer Haltung das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

ladungen Schießpulver explodiert. Vierundzwanzig Arbeiter wurden getötet, ebenso viele verletzt. Das Telegraphenamt ist zerstört. — Infolge einer Gasexplosion entstand in einem Eckhause der Rue Marcel Etienne und des Boulevard Sebastopol in Paris ein großer Brand, bei welchem sieben Personen ums Leben kamen. — Der Bureaudiener der Holzwarenfirma Blaschel und Scheiber, G. Kohn in Budapest, wurde nach Unterschlagung von 13.000 K. flüchtig. Nach ihm wurde ein Steckbrief erlassen. — Der berühmte Raubmörder Magrini wurde von Carabinieri in einem Bauernhause bei Florenz betreten. Magrini schloß auf die Carabinieri, welche gezwungen waren, das Feuer zu erwidern. Sie erschossen den Raubmörder.

(Ein netter Pfarrrer.) Aus Augsburg schreibt man: Der bekannte Matthäus Ziegler von Schreit im Allgäu ist — nachdem man seinen seit langem betriebenen Knabenschändungen auf die Spur kam — geflohen, jedoch in der Schweiz festgenommen und nach Remyten eingeliefert worden! Hier wurde er am 12. d. M. zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Der saubere Priester stand besonders in hohen Kirchenkreisen in großem Ansehen. Wahrscheinlich deshalb bekam er „mildernde Umstände“ zugebilligt.

(Selbstmord eines Offiziers.) In Berlin hat sich der 27 Jahre alte Oberleutnant von Wenzky und Petershende, der vom Magdeburgischen Husaren-Regiment Nr. 10 in Stendal zu einem Kursus der Kavallerieabteilung der Militärtelegraphenschule abkommandiert war, durch einen Revolverbeschuß getötet. Der Oberleutnant war am Mittwoch in der Reitbahn gestürzt und gegen eine Säule gefallen. Dieser Sturz hatte eine Gehirnerschütterung herbeigeführt, welche offenbar eine Geistesstörung zur Folge hatte; denn nur durch eine solche läßt sich der Selbstmord des jungen Offiziers erklären, der in durchaus geordneten Verhältnissen gelebt hatte.

(In den Wiener medizinischen Zeitungen) sind über Dr. Richts Veröffentlichung über Fellers Pflanzen-Essenzen-Fluid mit der Schutzmarke „Elsa-Fluid“ mehrere Referate erschienen, in denen es unter anderem lautet, daß Fellers Fluid in der Therapie rheumatischer Affektionen einen hervorragenden Platz einzunehmen berufen ist. Die Eigenschaften, die Fellers Fluid vor anderen ähnlichen Präparaten auszeichnen, sind: 1. Rasche, schmerzstillende Wirkung, 2. Absoluter Mangel jeder nachteiligen Nebenwirkung, 3. die leichte Dostierungsart und der seine aromatische Geruch und 4. der sehr billige Preis. Tausende von Dankschreiben sagen, daß Fellers Fluid, welches auf verschiedenen Ausstellungen ausgezeichnet wurde, bei Kopf- und Zahnschmerzen, Seitenstechen, Gliederreißern, Fuß- und Handschmerzen, Krämpfe, Ueblichkeiten, Erbrechen, Müdigkeit, Schwäche und vielen anderen Schmerzen rasch und sicher wirkt. 12 Flaschen oder

6 Doppelflaschen versendet franko um 5 Kronen der alleinige Erzeuger Eugen v. Feller, Hofapotheker in Stubica, Zentrale Nr. 275 (Kroatien). Man hüte sich vor ähnlich benannten Nachahmungen.

(Kaiserpreis für die diesjährige Wiener Pferde-Ausstellung.) Der Kaiser hat für die diesjährige, in der Zeit vom 21. bis 29. Mai im k. k. Prater stattfindende Pferde-Ausstellung einen kostbaren Ehrenpreis, darstellend eine kunstvoll gearbeitete Gruppe „Triumphwagen der Viktoria“ gespendet. Zu gleichem Zwecke haben der Protektor der 6. Sektion, Erzherzog Franz Ferdinand, sowie Erzherzog Friedrich, Fürst Ferdinand von Bulgarien, Prinz Philipp von Sachsen-Koburg-Gotha, ferner eine Reihe von Korporationen und Freunden der Pferdezucht Ehrenpreise gewidmet. Das Interesse für die Pferde-Ausstellung ist auch heuer ein sehr reges. Das Ausstellungs-Bureau befindet sich Wien, 1., Schauslegasse 6, woselbst alle Auskünfte bereitwilligst erteilt und die zur Anmeldung nötigen Druckformulare bezogen werden können.

(Der Zentralverein für Bienenzucht in Oesterreich) hielt am Sonntag, den 21. Februar im Wiener Rathause seine Delegierten- und Generalversammlung ab, welche von circa 250 Personen besucht war. Besonders waren viele Bienenzüchter aus der Ferne gekommen, um durch ihre Abstimmung das treue Festhalten zu dem bewährten Vereine zum Ausdruck zu bringen. Der Vorsitzende, Vereinspräsident Muck, eröffnete mit einer herzlichen Begrüßung die Versammlung, der in Vertretung der niederösterreichischen Statthalterei K. v. Obendrauf, der Gemeinde Wien Stadtrat Oppenberger und der Hochschule für Bodenkultur Professor Winkler beiwohnten. Sodann erstattete der Vorsitzende den Tätigkeitsbericht, der genehmigt wurde. Herr Otto Kiedl, Wanderlehrer für Bienenzucht in Steiermark, hielt dann einen Vortrag über seine honigreiche Betriebsweise und wurden seine Ausführungen mit Aufmerksamkeit verfolgt. Aus der stattgefundenen Wahl der Vereinsleitung gingen hervor: Als Präsident Herr Oswald Muck, 1. Vizepräsident Herr Josef Anzoböck, 2. Vizepräsident Herr Dr. Ernst Rabda, Ritter v. Boskowitz. Ferner wurden 6 Ausschußmitglieder und 6 Ersatzmänner, das Rechnungs-Revisorium und das Unterstützungs-Kuratorium gewählt. Die Generalversammlung ernannte weiters einstimmig für ihre Verdienste um den Verein, beziehungsweise um die österreichische Bienenzucht zu Ehrenmitgliedern: Se. Excellenz den Herrn k. k. Ackerbau-Minister Karl Freiherr v. Giovanelli, Se. Excellenz den Herrn k. k. Statthalter Erich Graf Kiehmanssegg, den Herrn Prälaten und Landmarschall Frigidian Schmoll, den Herrn Bürgermeister Dr. Karl Queger und den Herrn Reichsratsabgeordneten Dr. Hans Winter.

Eigen-Berichte.

Pettau, 20. Februar. (Pettauer Marktbericht.) Vieh- und Schweinemarkt am 17. d.: Aufgetrieben wurden 56 Stück Pferde, 564 Stück Rinder und 381 Stück Schweine; alles schöne deutsche Rasse, zum größten Teile aus der Pettauer Umgebung stammend. Preise im Verhältnisse zur guten Ware sehr billig und wurde daher auch alles glattweg verkauft. Fleisch- und Speckmarkt (Speckwaren) am 19. d. M.: Der Markt war seitens der Speckbauern sehr gut besetzt und hätte auch, obwohl ziemlich viele fremde Käufer am Platze waren, einer größeren Nachfrage Stand gehalten. Geboten wurde nur Primaware. Preislagen: Prima Speck (ohne Schwarte) K. 1.24 bis 1.28, Schmeer K. 1.30 bis 1.34, Schinken K. 1.00 bis 1.04, Schulter K. 0.96 bis 0.98, Rücken-Fischfleisch K. 1.30 bis 1.34, Würstfleisch K. 1.08 bis 1.10. Nächster Schweinemarkt am 24. Februar. Nächster Vieh- und Schweinemarkt am 2. März. Fleisch- und Speckmarkt jeden Freitag. Eine sehr rege Beschickung ist voraussichtlich und Privaten zc. sehr zu empfehlen. Auskünfte erteilt bereitwilligst das städtische Markt-Kommissariat.

Arnfels, 21. Februar. (Märkte.) Der Matthäus-Jahr- und Viehmarkt findet hier wie alljährlich am 24. d. M. statt. — In Leutschach werden heuer Jahr- und Viehmärkte abgehalten am 3. März, 24. Mai, 10. August, 21. September und 6. Dezember. Kleinvielmärkte am ersten Mittwoch in jedem Monat. Hier finden die Kleinvielmärkte am 15. eines jeden Monats statt. Die Märkte der hiesigen Gegend erfreuen sich eines sehr regen Zuspruches.

Leibnitz, 22. Februar. (Mord.) In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde in der Gemeinde Aflenz unweit Leibnitz der dortige Grundbesitzer Zettl von unbekanntem Täter ermordet. Am nächsten Tage fanden ihn Nachbarn in seinem Bette liegend, mit zerschmetterter Schädeldecke blutüberströmt auf. Die Wände und Einrichtungstücke wiesen Blutspuren und Gehirnteile auf. Am Tatorte wurden zwei blutige Hacken, die zweifellos zum Mord dienten, vorgefunden. Die sofort erschienene Gendarmeriepatrouille aus Leibnitz nahm die ersten Erhebungen vor und verhaftete, als der Tat verdächtig, zwei junge Burschen aus Aflenz, die mit dem Ermordeten in alter Feindschaft lebten und in der letzten Zeit wegen eines Diebstahles von ihm angezeigt worden waren. Beide sind dem Bezirksgerichte Leibnitz überstellt worden. Die Gerichtskommission mit dem Gerichtsadjunkten Dr. Hugo Aßmann als Leiter erschien sofort zur Aufnahme des Lokalaugenscheines am Tatorte. Die Aufregung in der Bevölkerung ist sehr groß, da der Ermordete als ruhiger und schlichter Landmann allgemein beliebt war und man nicht glaubte, daß ihm jemand feind sei.

Entsagen!

Von Hugo Andriessen (Marburg a. D.)

Die Sonne neigte sich schon ihrem Bette zu, mit einem Teil ihrer Scheibe das nahe gelegene Gebirge herrlich krönend; ihre letzten Strahlen ließen das lieblich daliegende Städtchen in bald hellerem, bald dunklerem Golde reflektieren. Einige wenige drangen auch durch das dicke Weinlaub, das die Terrasse einer kleinen Villa, die schon außerhalb des Städtchens am Waldebrande lag, umwucherte, und malten kleine helle Flecken auf das liebe Antlitz und das lose weiße Gewand der traumverloren darsitzenden jungen Dame. Rings umher herrschte lautlose Stille; nur manchmal raschelte ein Blatt im sanften Sommerhauch. Keine Fieder schien sich in der jungen Dame zu regen; mit halbgeschlossenen Augen saß sie da, das Haupt auf die Rechte gestützt. Ein wehmütiger, trauriger Zug spielte um die schönen, vollen Lippen und ließ auf einen heftigen, seelischen Kampf schließen. Plötzlich erwachte sie aus ihrer Träumerei, ihre zarte, weiße Hand erfaßte die auf dem Tische liegenden Feldblumen und zerzauste einige Kornraden. Das schöne Köpfchen mit dem reichen dunkelblonden Paarschmuck hob sich und ein paar große, seelenvolle Neugierlugen durchs dichte Laub gegen die Gartentür. Sie hatte Schritte vernommen, ihr wohlbekannte Schritte. Erregt eilte die reizende Gestalt der Gartentür zu.

„Magda, mein Lieb, grüß Dich Gott, mein Alles!“ — Ein junger, hübscher Marine-offizier, beiläufig ein Dreißiger, salutierte und

ergriff ihre Hand, welche er mit unzähligen Küffen bedeckte.

„Kamillo, Du bist doch gekommen, ich zweifelte schon“, antwortete sie und legte ihre Hand in den gebotenen Arm, „Du bist heute zum letztenmale hier“. Ein wehmütiger, dankbarer Blick traf ihn, während sie die wenigen Stufen zur Terrasse emporstiegen, wo sie sich niederließen.

„Mein Engel, Du siehst angegriffen aus, fühlst Du Dich unwohl?“ fragte der junge Mann besorgt.

„Nein, nein, Kamillo, laß mich erst völlig erwachen, ich träumte, bevor Du kamst; setze Dich her zu mir . . . ganz zu mir . . . ganz nahe . . . wir haben noch viel, sehr viel zu besprechen.“ Schweigend gehorchte er dem süßen Befehl. Sie biß sich in die Lippen und blickte ihn mit flehenden Augen an, aus denen Tränen über die bleich gewordenen Wangen rollten.

„Warum weinst Du, süßes Herz, warum machst Du mir den Abschied noch schwerer, als er es ohnehin ist. Ich scheidet zwar auf lange, aber nicht auf immer. Im werde zurückkommen vom fernen Osten und das glückliche Wiedersehen soll durch unsere ewige Vereinigung gekrönt werden. Das wird eine doppelte Feier sein.“

„Kamillo, mein geliebter Kamillo, baue nicht Luftschlösser, die ich leider und mit schwerem Herzen zerstören muß; aus uns kann . . . kann kein Paar werden, es ist unmöglich. Ich habe gefehlt, daß ich Dir den Grund nicht früher sagte, aber mir fehlte der Mut dazu; ich fühlte mich ja glücklich, mich von Dir geliebt zu wissen. Aber

jetzt im Augenblicke des Scheidens muß ich Dir alles eröffnen. Vielleicht weißt Du den Grund.“

„Magda! Kind, Du machst mich wahnsinnig, sprich, was ist geschehen?“

„Das Hindernis“, antwortete sie, hoch aufgerichtet, „sind . . .“

„Wer? Sprich um Himmelswillen!“

„Meine Eltern.“

Der junge Mann fuhr entsetzt zurück.

„Ich hätte es Dir früher sagen sollen, daß nur die der Grund dieser Unmöglichkeit sind. Sie sind zwar mit der Heirat einverstanden, aber es kann doch nicht sein. Denn, Du wirst es auch bemerkt haben, sie reden mit einander seit sechs Jahren keine Silbe mehr. Ja, noch mehr, sie hassen sich, sie trachten einander nach dem Leben. Warum, das soll niemand aus meinem Munde erfahren, auch Du nicht. Aber scheidet ich heute aus dem Hause, so gibt es morgen darin ein Unglück. Nur ich war es, die bis jetzt all die häßlichen Szenen zu mildern verstand, und nur meinethwegen herrscht im Elternhause halbwegs Frieden.“

„Meine kindliche Liebe“, sprach sie in weichem, schmelzenden Ton, sich eng an Kamillo schmiegend, „ist, wenn nicht stärker, so doch so stark, wie die Liebe zu Dir; allein die Pflicht, das Leben der Eltern und den Frieden im elterlichen Hause zu erhalten, ist größer als die Liebe. Ich werde diese Pflicht erfüllen und muß Deiner ent . . . D, entsetzlicher Gedanke!“

Sie verbarg ihr Gesicht an seiner Brust und brach in ein krampfhaftes Schluchzen aus. Bleich und stumm vor Schmerz zog der junge Mann die

Marburger Nachrichten.

(Todesfall.) Gestern ist hier der Bahn-Metallreher Max Wobuschek im 27. Lebensjahre gestorben. Die Bestattung fand heute auf dem kirchl. Friedhofe in Pöbersch statt.

(Hygienischer Vortrag.) Am Donnerstag, den 25. Februar, abends 8 Uhr, hält Herr Dr. Baumgarten aus Wörtschhofen im Saale der Gambriushalle dahier einen Vortrag über „Nervenkraft, ihre Abnutzung und ihre Wiedergewinnung“, dessen Besuch wir bestens empfehlen.

(Vom allgemeinen steirischen Weinbau in Marburg.) Für denselben wurde folgendes Programm zusammengestellt: Erster Tag (6. März). Vormittag 1/2 10 Uhr: „Besprechung der Weinzollklausel.“ Referent: Herr Landesweindirektor Reckenborfer aus Wien. Nachmittags 3 Uhr: „Wie sollen wir mit Rücksicht auf den neuen Weinbau unsere Weinbehandlung in Zukunft einrichten?“ Referent: Herr Direktor Zweifler (Marburger Weinbauschule). Vergnügungsprogramm. Abends 7 Uhr: Festvorstellung im Theater. Abends 9 Uhr: Festkonzert der gesamten Südbahnwerkstättenkapelle in den Göb'schen Saallokalkitäten. Zweiter Tag (7. März). Vormittag 9 Uhr: 1. „Das Vortreiben der veredelten amerikanischen Reben.“ Referent: Herr K. L. Weinbauinspektor Kober aus Klosterneuburg. 2. „Der Weinbau Steiermarks einst und jetzt, sowie die heutige Ausdehnung der einblausverfeuchung Steiermarks und die daraus zu ziehenden Konsequenzen.“ Referent: Herr Landesweinausschuss Anton Stiegler. Nachmittags 3 Uhr: „Der französische Weinbau, nach eigenen während eines längeren Aufenthaltes gesammelten Erfahrungen.“ Referent: Herr Landes-Wanderlehrer Gorican. Am Vortage, Samstag, 5. März, Kostprobe der besten Weine aus den hervorragendsten Weinrieden Steiermarks mit gleichzeitiger Prämierung. Sonntag und Montag gelangen diese Weine in der Kofthalle zum glasweisen Ausschank für Rechnung der Produzenten.

(Ball der Kaufmannschaft und Industriellen in Marburg.) Am 18. d. M. fand die Schlusssitzung des Ausschusses obigen Balles statt. Herr Dr. Rudolf Franz als Obmann der Ballunternehmung sprach dem Komitee gegenüber seinen Dank aus für die Unterstützung und machte die frohe Mitteilung, daß Dank den großmütigen Spenden auch diesmal eine ganz bedeutende Summe dem Fonde zur Errichtung einer Handelslehranstalt in Marburg zugeführt werden konnte. Auch an dieser Stelle können wir es nicht unterlassen, allen Gönnern, die ihr Scherflein für die so hochwichtige Sache beigetragen, nochmals den wärmsten Dank auszusprechen. Herrn Dr. Rudolf Franz, dem wir überhaupt das Zustandekommen dieser Ballunternehmung verdanken, wurde für sein umsichtiges Walten in dem so schwierigen Amte eine Ehrung durch Erheben von dem Sitze zum Ausdruck gebracht.

schöne, weiche Gestalt an sich und drückte heiße Küsse auf ihre bebenden Lippen. Da erlangen aus dem nahen Walde, erst ganz leise, dann mehr und mehr anschwellend, Töne eines Waldhornes, die sich zur Arie: „In unsere Heimat“ aus dem „Troubadour“ vereinigen.

„Hörst Du, Fritz? Der Chormeister bläst mein Lieblingslied; er bläst es zum Abschied... zum Abschied auf Nimmerwiedersehen“, wiederholte sie klanglos.

„Magda, mein Alles, mein geliebtes, süßes Wesen“, flehte er, „sprich nicht so! Es kommt die Zeit, da wir uns angehören können. Ich bleibe Dein auf immer, das schwöre ich Dir.“

„Du rechnest mit dem Tode eines meiner Eltern; das erlebe ich nicht. Ich werde mich ihnen opfern und in jene Heimat kehren, wo wir uns angehören können. Hier auf Erden kann es nicht sein. Du fährst morgen nach Pola, um die Reise nach dem fernen Osten anzutreten. Du wirst als tapferer Seemann mit Auszeichnungen zurückkehren, aber mich wirst Du nicht mehr unter den Lebenden finden. Die Sehnsucht nach Dir und meine hoffnungslose Liebe werden mich verzehren. Ich will es nicht, daß Du Dich an mich kettest, aber um eines bitte ich Dich“, fügte sie hastig mit leiser Stimme hinzu, da man die Schritte der Mutter auf dem feinen Kies knirschen hörte, „vergib Deine entagende, schwer entagende, arme Magda nicht.“

(Zur Erinnerung an Maler Lind.) Für die Errichtung eines Grabdenkmals für Maler E. Lind spendeten die Herren Paternolli 10 K. und Staudinger 5 K.

(Evangelisches.) Am Sonntag, den 27. d. M. abends 8 Uhr findet im Pfarrhause eine Sitzung der Gemeindevertretung statt, in der u. a. der Jahresbericht für das Jahr 1903 erstattet und über den Rechnungsabluß berichtet werden wird. Die Herren Gemeindevertreter werden ersucht, möglichst zahlreich zu erscheinen.

(Evangel. Passionsgottesdienst.) Am Freitag, den 26. d. M., abends 6 Uhr findet der zweite Passionsgottesdienst statt.

(Deutsches Studentenheim.) Der Ausschuss des Vereines zur Errichtung eines deutschen Studentenheimes in Marburg hielt gestern im Kasino eine Sitzung ab, in welcher zunächst die Umgestaltung des Truppenhospitals in ein Studentenheim, das 60 Böglinge fassen soll, beschlossen wurde, welches im kommenden Schuljahre der Benützung übergeben werden soll. Aus den Plänen geht hervor, daß diese Adaptierung eine sehr gute Akquisition ist, da mit verhältnismäßig geringen Kosten sehr große und schöne Räume geschaffen werden, was in einem anderen Falle nicht möglich gewesen wäre. Weiters wurde beschlossen, die Stelle eines Leiters und zwei Präsektoren auszusuchen. Für erstere wird ein Mittelschulprofessor in Aussicht genommen, letztere sollen nach Möglichkeit mit Hochschülern besetzt werden. In den engeren Ausschuss wurde einstimmig Herr Dr. Possek, in die Vereinsleitung die Herren Dr. Valentin und Rudolf Gaizer gewählt. Der Obmann des Vereines, Herr Inspektor Walenta betonte, daß bei allen Anschaffungen des Studentenheimes auf die Marburger Gewerbetreibenden Rücksicht genommen werden wird. Ueber Antrag des Herrn Gustav Scherbaum wird beschlossen, die Betten mit Kofshaarmatratzen zu versehen. Herr Kracker erstattete einen ausführlichen Kassenbericht und bat um die Flüssigmachung der nötigen Geldmittel. Herr Vizebürgermeister Pfriemer machte darauf aufmerksam, daß das Bettauer Studentenheim 4000 K. Subvention vom Lande beziehe. Man müsse daher trachten, auch für das Marburger Studentenheim eine Subvention zu bekommen und er werde sich gewiß dafür einsetzen. Diese Erklärung wird mit großem Beifalle zur Kenntnis genommen.

(Verein der Liebhaber-Photographen.) Die nächste Vollversammlung mit Vorträgen und Laternenbildern wird kommenden Samstag, den 27. d. M. in der Kasino-Gastwirtschaft (rechts) abgehalten werden, worauf wir alle Mitglieder des Vereines aufmerksam machen. Näheres in der nächsten Nummer.

(Eröffnung der neuneinhalbmonatlichen Winzerkurse an den Landeswinzerschulen Lutzenberg, Marburg, Silberberg bei Leibnitz und Unterrann bei Pettau.) Zu den wirksamsten Aktionen für die Hebung des Wein- und Obstbaues im Lande gehören die seit Jahren vom Landesauschusse er-

richteten Landeswinzerschulen. Die Kurzdauer an diesen Anstalten beträgt 9 1/2 Monate und werden die Schüler während dieser Zeit hauptsächlich praktisch in der Kultur der amerikanischen Reben, Veredlung derselben, im Rebschulbetriebe, Anlage von neuen Weingärten mit veredelten Reben, im Rebschnitte, in der Sommerbehandlung der Reben, Bekämpfung der Rebenkrankheiten und Schädlinge zc., in der Traubenlese und Kelterung, in der Untersuchung des Mostes auf den Zuckergehalt mittelst der Klosterneuburger Mostwage, in der Behandlung des Mostes und Jungweines im Keller, ferner in der Anlage von Obstbauschulen, in der Pflanzung und Pflege der Bäume am bleibenden Standorte zc. ausgebildet. Theoretischer Unterricht wird nur soweit erteilt, als dies zur Unterstützung der Praxis notwendig erscheint. Die Anmeldungen um Aufnahme in diesen Kursen mehrten sich von Jahr zu Jahr. Es meldeten sich in diesem Jahre über 200 Bauern-, Keschler- und Winzersöhne aus unserem Mittel- und Unterlande, d. i. um zirka 40 mehr als im Vorjahre. Ein Beweis, daß die wein- und obstbaureibende Bevölkerung zur Einsicht kommt, daß ihre Söhne in diesen so wichtigen landwirtschaftlichen Kulturzweigen sich gründliche praktische Kenntnisse erwerben müssen, um das Fortkommen leichter zu finden. Insgesamt wurden 81 Bauern-, Keschler- und Winzersöhne aufgenommen u. zw.: an der Landeswinzerschule in Lutzenberg 12, Marburg 14, Silberberg bei Leibnitz 26 und Unterrann bei Pettau 30. Bei der Aufnahme wurden alle Landesteile in Rücksicht gezogen. Die Kurse wurden am 15. und 16. Februar l. J. durch den Landeswein- und Obstbau-Kommissar Stiegler eröffnet. Die Winzerschulen Marburg, Silberberg und Unterrann werden schon seit einer Reihe von Jahren von der steiermärkischen Sparkasse in entgegenkommendster Weise mit einem Betrage von 7.200 K. unterstützt. Für die Winzerschule Lutzenberg leistet der Staat einen entsprechenden Beitrag. Die Absolventen der Winzerschulen kehren meist wieder auf ihre väterlichen Besitzungen zurück, wo sie sich mit der Regenerierung der alten Weinbauflächen und mit dem Betriebe kleiner Rebschulen beschäftigen. Auch haben sie sich als Vorarbeiter und Rebmänner bei größeren Weingartenbesitzern als außerordentlich gut verwendbar erwiesen. Als unmittelbarer Leiter der Winzerschule in Marburg ist Herr Franz Kranner, der Winzerschule in Lutzenberg Herr Alois Pirstinger, der Winzerschule in Silberberg Herr Josef Neuwirth und der Winzerschule in Unterrann Herr Martin Felen bestellt. Die Oberleitung der Winzerschule in Marburg obliegt der Direktion der Obst- und Weinbauschule in Marburg und der übrigen drei dem Landeswein- und Obstbau-Kommissar A. Stiegler.

(Wichtigstellung.) In unserem letzten Gemeinderatsberichte soll es richtig heißen, daß die Errichtung einer größeren Schule 200.000 K. erfordern wird. Weiters soll es heißen, daß bei der Verzinsung des Anlehens bis zu 4 1/2 Prozent gegangen werden darf.

Noch ein letzter, heißer Kuß, dann eilten sie der Mutter entgegen.

Vor drei Jahren, zur Zeit der chinesischen Wirren, lag ein Teil der österreichischen Flotte im fernen Osten, im Gelben Meere. In die Messe eines der eisernen Kolosse war am heiligen Abende die Freude und das Vergnügen eingelehrt. Hatten doch die braven Seefoldaten Liebesgaben von ihren Angehörigen erhalten. Jeder bekam etwas: der Mann vom teuren Weib, der Sohn vom alten Mütterlein, der Bruder von den Geschwistern. Alle waren bei bester Laune und gedachten in vielen Nidern des teuren Vaterlandes, von dem sie jetzt so weit weg waren. Nur in einer Kajütte herrschte lautlose Ruhe. Am kleinen Tischchen saß ein Seeoffizier, den Kopf auf die Ellbogen gestützt. Es war Kamillo. Auch er hatte eine Botschaft aus der Heimat erhalten, aber eine traurige, erschütternde Botschaft. Fortwährend starrte er die Zeilen an, die Mitte November geschrieben worden waren und die ihm meldeten, daß Magdas Vater gestorben sei, sie selbst aber hoffnungslos an einer Lungenentzündung darniederliege, die sie sich beim Tode ihres Vaters zugezogen hatte. Magdas Mutter schrieb ihm das selbst. In stummem Schmerze blickt er zum Fenster hinaus in der Richtung nach seiner Heimat, hinweg über das graufame Meer, das kein

Mitleid fühlt für menschliche Leiden. Ob er sie wiedersehen wird?!

Der Wanderer, der die große Straße passiert, die sich meist neben der Bahn in krausen Windungen und stetem Wechsel des Niveaus vom Süden nach Norden der grünen Steiermark hinzieht, wird auch an einem Friedhof vorüberkommen, der am Waldebrande in ungestörter Ruhe daliegt. Und falls er diesen Gottesacker betritt und es lenken ihn seine Schritte in eine Ecke, so wird er vor einem Grabe stehen, das ganz mit Immergrün bewachsen ist und an dessen Kopfe eine reichverzierte Marmortafel ruht, mit der Inschrift:

Magda Lindner
1876—1900

„In unsere Heimat kehren wir wieder.“ Und wenn er hier auch kein Gebet verrichtet, so wird er doch denken, daß hier ein Wesen ruht, das zu früh die Augen auf ewig schloß und er wird auf seiner Weiterreise vielleicht Verdis' schwermütige Melodie, Magdas Lieblingsgesang, anstimmen:

„In unsere Heimat kehren wir wieder,
Es erschallen fröhliche Lieder.“

(Einberufung von Verlassenschaftsgläubigern.) Die „G. Z.“ enthält folgende Kundmachung: „Vor dem k. k. Bezirksgerichte Marburg, Abtl. 6, haben alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft der am 24. November 1903 ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung verstorbenen Anna Suppan, Weingartbesitzerin in Pöschgau-Weitersberg Nr. 303, als Gläubiger eine Forderung zu stellen haben, zur Anmeldung und Vortragung ihrer Ansprüche am 15. März 1904, vormittags 10 Uhr, zu erscheinen oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens den Gläubigern an diese Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.“

(Brand.) In der Nacht vom Sonntag auf Montag kam im Hofgebäude der Sabuloscheg'schen Realität in der Blumengasse Nr. 22 ein Feuer zum Ausbruche, dem der Dachstuhl des Hofgebäudes zum Opfer fiel. Das Feuer hatte bereits auch das Hauptgebäude ergriffen, doch gelang es der rasch am Platze erschienenen Feuerwehr, ein Uebergreifen des Brandes zu verhindern. — Wir werden ersucht, mitzuteilen, daß Margarethe Kramer, Ida Josef, Thomas Petrovic und Anna Klampfer durch diesen Brand Schaden an Einrichtungsgegenständen erlitten. Da sich dieselben in drängender Lage befinden, so werden mildtätige Menschen gebeten, durch Spenden die Notlage derselben zu mildern.

(Verein Südmärk.) Ausweis über erhaltene Spenden, sowie gegebene Darlehen und Unterstützungen in der Zeit vom 4. bis 15. Feber 1904. Spenden haben gesandt: Gemeinde Friesach i. K. 10 K.; Ortsgruppe Althofen 20 K.; Gem. Buchberg a. Sch. 10 K.; M.-D.-S. Wiener-Neustadt 69 K.; D.-G. Fürnik 1931 K. (davon 18.30 K. aus der Sammelbüchse); Tischgesellschaft „Schmööbleum“ in Wien 7 K.; Gemeinde Aflenz 10 K.; Gemeinde Böcklabruck 10 K.; Gemeinde St. Johann i. P. 10 K.; der Deutsche Turnverein in Mureck für das Deutsche Studentenheim in Gottschee 151 K.; Gemeinde Wolfsberg i. K. 20 K.; D.-G. Egg 60 K.; D.-G. Fürnik (Kränzenenertrag) 101.36 K.; Gemeinde Mureck 40 K.; Bezirksvertretung Mureck 40 K.; die Südmärkische Volksbank in Graz 1000 K. — Unterstützungen haben erhalten: der Deutsche Kindergarten in Gottschee 200 K.; ein Bauer in Untersteiermark 22 K.; der Südmärkische Sängerbund in Laibach 200 K. — Darlehen erhielten: ein Beamter in Kärnten 250 K.; ein Besitzer in Südtirol 2000 K.; der Verein Deutsches Haus in Rann 10.000 K.

(Irrsinnig.) Die 36 Jahre alte Tagelöhnerin Rosalia Meseritsch aus Stattenberg wurde am Sonntag Vormittag in der Franziskanerkirche vom Irrsinn befallen. Sie begann zu phantasieren und behauptete, sie müsse in der Kirche warten, der Bischof werde ihr eine Tausche schicken. Sie wurde von einem Wachmanne abgeführt und nach Graz in die Beobachtungsanstalt überstellt.

(Ein Faß Bier gestohlen.) Der 18 Jahre alte Schlossergehilfe Franz Waritsch aus Rohitsch und der 17 Jahre alte Grundbesitzersohn Franz Belochlavetz aus Brunnorf entwendeten am Sonntag früh dem Gastwirte Jellek in der Josefsstraße ein Faß Bier. Bevor sie dasselbe aber noch anzapfen konnten, wurden sie von einem Wachmanne betreten und verhaftet.

(Verdächtiger Besitz.) Der 22 Jahre alte, nach Wochera bei Deutsch-Wandsberg zuständige, derzeit beschäftigungslose Josef Meihardt, dessen ständiger Aufenthaltsort Graz ist, kam gestern in Begleitung seines 28 Jahre alten Bruders Heinrich Meihardt und des 28 Jahre alten Hans Schaller, welche letztere ebenfalls beschäftigungslos sind, nach Marburg und wollte in einem hiesigen Goldwarengeschäfte ein ungefähr 600 fl. wertiges Brillantkrenz verkaufen. Dem Geschäftsinhaber kam der Verkäufer verdächtig vor und er verständigte einen Wachmann, der den Josef Meihardt zum Amte stellte. Auch dessen Bruder wurde verhaftet, während Schaller die Flucht ergriff. Als letzterer sich verfolgt sah, flüchtete er sich in die „Schellig'sche Realität in der Kärntnerstraße und versteckte sich am Heuboden. Als der ihn verfolgende Wachmann mit seinem Säbel das Heu untersuchte, kam Schaller zum Vorschein. Er wurde gleichfalls verhaftet. Bei ihrer Vernehmung erklärten sie sich schuldlos und Josef Meihardt gab an, das Brillantkrenz vor einigen Jahren von einer Frau in Graz, die aber inzwischen gestorben sei, geschenkt erhalten zu haben. Außerdem fand man bei ihm

eine große Anzahl von Verlassenschaftsgläubigern über Wäsche, Pretiosen u. s. w., über deren rechtmäßigen Besitz er sich nicht glaubwürdig ausweisen konnte. Bei Schaller wurde auch ein Schlüsselbund mit zahlreichen Hohlschlüsseln gefunden. Da die Verantwortung der drei Verhafteten die Verdachtsmomente nicht zu entkräften vermochte, wurden sie dem Bezirksgerichte überstellt. Man ist der Ansicht, daß die Gegenstände von den letzten Einbruchsdiebstählen in Graz herrühren.

Theater und Literatur.

(Marburger Stadttheater.) Samstag gelangte die Offenbach'sche Operette „Pariser Leben“ zur Aufführung. Der musikalische Teil ist bekanntlich mit einer Fülle reizender, prickelnder Melodien ausgestattet und verfehlte auch nicht bei der präzisen Wiedergabe durch das Orchester unter der bewährten Leitung des Herrn Kapellmeisters Fürstbauer, eine schöne Wirkung zu erzielen. Weniger anziehend ist das blöde Libretto mit seinen veralteten Spässen. Die Darstellung war im allgemeinen eine recht gute, besonders Herr Pöffler gab den alten Schweden Baron v. Gondremark mit außerordentlich wirkungsvoller Komik. Auch die Herren Lee, Nekut und Romani sorgten ausgiebig für Heiterkeit. Besonderes Lob verdienen auch noch die Damen Leo, Ott, Pistor und Perera sowie Herr Werner-Eigen. Wenig zufriedenstellend war Herr Kramer.

(„Der arme Heinrich.“) Eine interessante Novität geht Donnerstag, den 25. d. M. in Szene. An diesem Tage gelangt Gerhard Hauptmanns neuestes Drama „Der arme Heinrich“ zur Aufführung. Das Werk hat überall, wo es bisher aufgeführt wurde, großes, berechtigtes Aufsehen erregt und auch hier wird es gewiß nicht verfehlen, bedeutendes Interesse zu wecken.

(Theaternachricht.) Samstag findet eine Aufführung von „Robert und Bertram“ statt. — Für Sonntag abends ist die wirksame Posse „Servus Brezina“ angesetzt. — Die Direktion hat Schönthans Schauspiel „Maria Theresia“ zur Aufführung erworben.

(Nachmittagsvorstellung.) Die Nachmittagsvorstellung am Sonntag war ziemlich gut besucht und fanden die vorgeführten Stücke „Hanneles Himmelfahrt“ und „Flotte Bursche“ ein dankbares Publikum. Auch dem Orchester wurde für die wirkungsvolle Wiedergabe der Ouverture zur Operette reicher Beifall gespendet.

(Gesetze und Verordnungen über die Wein-, Fleisch- und Linienverzehrssteuer.) Im Verlage der Manz'schen k. u. k. Hof-Verlags- und Universitäts-Buchhandlung in Wien, 1., Kohlmarkt 20, erschien soeben: Taschenausgabe der österreichischen Gesetze, 12. Band, 4. Abteilung. Gesetze und Verordnungen über die Wein-, Fleisch- und Linienverzehrssteuer, Landes- und Gemeindezuschläge zu diesen Steuern, dann selbständige Gemeindeauflagen auf den Privatverbrauch von Wein, Weinmost und Obstmost. Zusammengestellt von Robert Wolf, k. k. Ministerialrat, unter Mitwirkung von Dr. Alois Zahn, k. k. Ministerialsekretär und Dr. Adalbert Haala, k. k. Ministerial-Bizeseekretär. 52 Bogen. Broschirt 8 K., gebunden 9 K. Dieser Band, welcher einem seit langem zutage getretenen Bedürfnisse Rechnung trägt, enthält die auf diesem Gebiete bisher vermißte, verlässliche und systematische Zusammenstellung aller auf diese Materien Bezug habenden Gesetze, Verordnungen, prinzipiellen Entscheidungen der Zentralstellen, Erkenntnisse des Verwaltungsgerichtshofes samt den einschlägigen Strafbestimmungen und den Gesetzen und Vorschriften über die Bewilligung und Einhebung von Gemeinde- und Landeszuschlägen zu diesen Steuern. Von jeder Buchhandlung kann das Buch bezogen werden.

(„Gartenlaube.“) In Tirol, wie in den Bergländern überhaupt, finden bei allen möglichen Anlässen allerlei Darstellungen und Aufführungen statt, die sich vom Mittelalter bis zur heutigen Zeit erhalten haben. Eine uralte Sitte, die freilich nur den wenigsten Besuchern Tirols bekannt sein dürfte, ist das Schemenlaufen, das in dem alten Städtchen Zmst im Oberinntal alle drei Jahre zur Faschingszeit stattfindet. Es ist ein richtiges karnevalistisches Treiben, das da zwischen den Tiroler Bergen sich entwickelt und das sich durch eine Reihe von originellen althergebrachten Typen von den Faschingsgebräuchen anderer Gegenden unterscheidet. Schon

am frühen Morgen kommen die Landleute von allen Seiten daher, und die Bahnzüge sind gefüllt mit Neugierigen, die alle den lustigen Brauch des Schemenlaufens mit ansehen wollen. Frohe, erwartungsvolle Gesichter sieht man überall, alles blickt gespannt der Entwicklung des Festes entgegen. Vormittags reiten Männer durch die Stadt und verkünden, daß nachmittags das „Schemenlaufen“ stattfindet. Dieses Ankündigen nennt man „Vergat-tern.“ Um zwölf Uhr endlich beginnt der schon ungeduldig von jung und alt ersehnte Umzug, der bis zur Dämmerung währt. Nach einer streng eingehaltenen Verordnung müssen mit dem Klange der Abeglocke am Abend alle Masken abgenommen werden. Dann füllen sich erst die Gaststuben und der Jubel wird allgemein, denn da erkennt man erst die Leute, von denen man die Zeit hindurch so viel geneckt wurde. Ausführlicher über den Brauch berichtet die „Gartenlaube“ in einem Artikel von R. Wolf, dem auch eine Anzahl höchst gelungener Abbildungen beigegeben sind. In seiner neuesten Nummer bringt das genannte Blatt noch verschiedene auf den Fasching bezügliche Illustrationen.

(Lechner's Mitteilungen photographischen Inhalts.) In bedeutend erweitertem Umfange und auf für den Illustrationsdruck speziell geeignetem Kunstdruckpapier hergestellt, liegt uns das 1. Heft des 9. Jahrganges dieser Zeitschrift vor. Die zahlreichen Textillustrationen, unter welchen sich zwei Vollbilder befinden, zeigen das Bestreben, nicht nur durch Worte, sondern auch durch Vorführung anerkannter Leistungen im Bilde der Amateurwelt stets neue Anregung zu bieten. Dem Hefte ist — wie auch bisher — eine sorgfältig gewählte Kunstbeilage vorgeschaltet. An lehrreichen Artikeln bietet das vorliegende Heft eine Arbeit Haugers über Wolkensphotographie, eine Anleitung R. Siebensterns zur Anfertigung von Diapositiven, während der künstlerische Teil der Photographie durch J. C. Warburg, London sowie durch einen kritischen Bericht über die große Prager Ausstellung behandelt wird. Durch Notizen, eine Bücherschau, sowie durch die Vereinsberichte wird der Leser stets auf dem Laufenden erhalten, während in einem „Briefkasten“ einlaufende Anfragen Erledigung finden. Bei dem außerordentlich niedrigen Preis von K 3.— sollte kein Amateur es verabsäumen, diese sehr empfehlenswerte Zeitschrift zu abonnieren. Probehefte versendet der Verlag R. Lechner (W. Müller), k. k. Hofmanufaktur für Photographie, Wien, I., Graben 31, gratis und franko.

Eingefendet.

Öffentlicher Dank.

Durch Vermittlung des unermüdblichen Förderers des Deutschums an der südlichen Sprachgrenze, des bestbekanntesten Schriftstellers Herrn R. Brüll, hat der Allgemeine Deutsche Schulverein in Berlin für den Erweiterungsbau an der deutschen Volksschule in Boberisch bei Marburg einen Beitrag von 1500 Mark zugesichert.

Ebenso hat die Leitung des Vereines Südmärk in Graz für den genannten Zweck einen Unterstützungsbeitrag von 400 Kronen bewilligt.

Die Gefertigten sehen sich daher angenehm veranlaßt, für diese Zuwendungen öffentlich den wärmsten, kerndeutschen Dank zum Ausdruck zu bringen.

Boberisch bei Marburg, 20. Februar 1904.
Franz Koisko,
Gemeindevorsteher und Ortschulratsobmann.
Franz Wetschernigg,
Ortschulaußseher.

Blasen-Seide v. 60 Kreuz, bis fl. 11.35 p. Met. — letzte Neuheiten! — Franko u. schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend.
Selden-Fabrik. Henneberg, Zürich. 6

Immer die alte Klage hört man mit dem Eintritt der rauhen Witterung. Wer leicht zu Husten, Heiserkeit, Influenza u. c. hinneigt, oder an Asthma, Atemnot, Brust- und Lungenleiden, Bronchialkatarrh, Magenkatarrh, Brust- und Kehlkopfentzündungen, Lungenentzündungen, Keuchhusten, Brust- und Lungenentzündungen leidet, brauche den allgemein beliebten und bewährten Kräuter-tee „Pektora“. Dieser Tee beseitigt die erwähnten Leiden nicht nur rasch und vollkommen, sondern er hat auch in ungezählten Fällen heilsame Wirkung ausgeübt.

Wer den Kräuter-tee „Pektora“ echt und unverfälscht beziehen will, wende sich nur direkt an die Diana-Apotheke in Budapest, Caroly körut 5, welche denselben in Patenten à 2 Kronen versendet.

Zur gest. Beachtung! Schriftliche Auskünfte über Inserate werden gerne kostenlos gegen Franko-Einsendung der Frankaturmarke von der Verwaltung des Blattes erteilt.

(Zum Vergolden schadhafter Bilder-rahmen) eignet sich vorzüglich Keil's Goldlack. Ueberstreicht man mit diesem Goldlack die abgestoßenen weißen Stellen der Rahmen, so erhalten dieselben wieder goldähnliche Farbe. — Flaschen zu 20 Kr. sind in der Drogerie Max Wolfram in Marburg, Herrengasse 33, erhältlich.

ALBOFERIN

Nähr- und Kräftigungsmittel.

Blutbildend. Nervenstärkend. Appetitanregend.

Klinisch erprobt; bei Blutarmut, Rekonvaleszenten, Schwächlichen Kindern von hervorragenden Aerzten empfohlen.

Su haben in allen Apotheken und Drogerien, als Pulver 100 Gr. K. 5, Tabletten 100 St. K. 1.50 und Chocolate-Tabletten 100 St. K. 1.80. 3914
Bestere speziell für Kinder. — Man frage seinen Arzt.

St
Hamblewitzer heilbar?
Ja, wenn Geschwulst, gleichviel, ob innerlich oder äußerlich, noch nicht von selbst aufgebrochen. Langjähriger Erfolg. Zahlreiche Dankschreiben, auch über Heilung von Magen- und Leberleiden. Letztere beiden sowie angeblich harmlose Wucherungen sind oft krebbsartig. A. Stroop, Neuenkirchen in Westfalen Nr. 259. Preis Wiedenbrück.

Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife
macht die Haut weiss u. zart.
Überall zu haben

Sarg's Glycerin-Seifen
bewähren sich sowohl für Erwachsene, als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als **vorzüglichstes Reinigungsmittel**. Mit bestem Erfolge von bekannten Autoritäten, wie Prof. Dr. Hebra, Schauta, Frühwald, Karl und Gustav Breus, Schandlbauer etc. angewandt. 160

Im Reiche der Schönheit Königin ist nur die Dame, die **Utasis Tej-Creme** (Milchcreme) benützt.

Anerkannt bestes Gesichts- u. Hand-Konservierungsmittel. Prämiert mit der grossen gold. Medaille in Wien 1902.
Ein Tiegel Tej-Creme K 2.—
" Probetiegel " 1.—
" Stück Tej-Creme-Seife " 80.—
" Puder " 1.—
" Provinzversandt prompt per Nachnahme durch das Hauptdepot für Oesterreich:

Emil Schmidt, Wien I., Museumstrasse 8.
Glänzende Atteste liegen vor. — Prospekte auf Verlangen gratis und franko.

Vortrag

599 von
Dr. med. Baumgarten
aus Wörishofen.

Donnerstag, 25. Februar, abends 8 Uhr, im Saale der **Gambriushalle in Marburg a. D.** über „Nervenkraft, ihre Abnutzung und ihre Wiedergewinnung.“ — Eintritt: Numer. Sitz 1.20 K., nicht-num. Sitz 60 h. Kartenvorverkauf: Anton Nowak, Hauptplatz.

ANNONCEN

für
sämtl. Zeitungen
in
**WIEN, PROVINZ
und AUSLAND**

besorgt am
besten und billigsten
die

**ANNONCEN-EXPEDITION
EDUARD BRAUN
WIEN
I. LIEBENBERGG.2**

Marburger Marktbericht.

Vom 14. bis 20. Februar 1904.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von K h	bis K h		per	von K h	bis K h
Fleischwaren.				Wachholderbeeren	Kilo	50	56
Rindfleisch	Kilo	1 04	1 40	Kren	"	40	50
Kalbfleisch	"	1 20	1 60	Suppengrünes	"	30	34
Schafffleisch	"	80	1 20	Kraut saueres	"	20	24
Schweinefleisch	"	1 20	1 60	Rüben saure	"	20	24
" geräuchert	"	1 60	1 68	Kraut	100 Kopl	—	—
" Fisch	"	1 44	1 60	Getreide.			
Schinken frisch	"	1 10	1 12	Weizen	100 Kilo	17 10	17 90
Schulter	"	1	1 04	Korn	"	13 70	14 50
Viktualien.				Gerste	"	13	13 80
Kaiserauszugmehl	"	28	30	Safer	"	13	13 80
Mundmehl	"	25	27	Kufurup	"	13 40	14 20
Sammelmehl	"	21	23	Hirse	"	14 60	15 40
Weizenmehl	"	18	20	Haiden	"	16 60	17 40
Schwarzpohlmehl	"	18	—	Hjolen	"	16	22
Türkenmehl	"	22	24	Geflügel.			
Haidenmehl	"	38	44	Indian	Std.	3	4 40
Haidenbren	Liter	28	30	Gans	"	2 70	4
Hirsebren	"	22	24	Enten	Paar	2 70	3 60
Gerstbren	"	20	22	Bachhühner	"	—	—
Weizengries	Kilo	30	32	Brathühner	"	1 50	2 50
Türkenries	"	26	28	Kapaune	Std.	—	—
Gerste gerollte	"	40	56				
Reis	"	24	64	Obst.			
Erbsen	"	40	48	Äpfel	Kilo	—	—
Linsen	"	40	60	Birnen	"	—	—
Hjolen	"	20	26	Nüsse	"	—	—
Erdäpfel	"	12	16				
Knoblauch	"	40	48	Diverse.			
Eier	6 Std.	34	40	Holz hart geschw.	Met.	6 20	6 80
Käse steirischer	Kilo	34	40	" ungeschw.	"	7 20	7 50
Butter	"	64	64	" weich geschw.	"	4 60	5 20
Milch frische	Liter	2	2 80	" ungeschw.	"	5 60	6 20
abgerahmt	"	18	20	Holzbohle hart	Std.	1 40	1 50
Rahm süß	"	9	10	weich	"	1 30	1 40
sauerer	"	40	56	Steintohle	100 Kilo	2	2 20
Salz	Kilo	56	64	Seife	Kilo	40	60
Rindschmalz	"	2 30	2 40	Kerzen Unschitt	"	1	1 10
Schweinschmalz	"	1 52	1 56	" Stearin	"	1 60	1 68
Speck gehackt	"	1 48	1 54	" Styria	"	1 50	1 60
" frisch	"	1 20	1 28	Heu	100 Kilo	4 20	5
" geräuchert	"	1 60	1 64	Stroh Lager	"	4	5
Kernfette	"	1 36	1 44	" Futter	"	3 80	4 20
Brettschinken	"	58	72	" Streu	"	3 40	3 80
Buder	"	72	76	Bier	Liter	32	40
Rümmel	"	1	1 20	Wein	"	64	1 68
				Brantwein	"	60	1 60

Züchtiger Kupferschmied,

in der Herstellung von **Tiefware** mit **Schwanzhämmer** erfahren, wird gesucht. Anträge mit Angabe der Lohnansprüche, Alter, Familienverhältnisse und der bisherigen Verwendung bis 15. März l. J. unter „W. P. 671“ besöhr. **Rud. Mosse, Wien I., Seilerstätte 2.** 580

Suche 607

für mein Geschäft in Leitersberg bis 1. April tüchtige **Wirtsleute** auf Rechnung. — Kautionsfähige Bahnbedienstete der Werkstätte werden bevorzugt. **Josef Kermeg.**

Zu verkaufen:

hübische Weingartenrealität i. d. Nähe von W.-Feistritz, südl. Lage, vorzügl. Weingegend, gute Zufahrt, 17 Joch arrondirt, davon 8 Joch Wald, 3 Joch Weingarten, das übrige Obstgarten; Wiese u. Acker, Herrenhaus mit schönem Keller u. großer Presse, zwei Wingerhäuser. Adr. i. d. Berr. d. Bl. 455

Verpachte

mein Gemischtwarengeschäft an der Bahnstation gelegen, alter Posten, selbständige Lokale im guten Zustande, wird sogleich oder nach Uebereinkommen unter sehr günstigen Bedingungen abgegeben. Anfrage **H. Dellag,** Pöltschach a. Südb. 575

Gingerichtetes

Gewölbe

für Spezerei samt anstoßender Wohnung sofort zu vergeben. **Franz Joseffstraße 25.** 585

Drahtseile

für 3177
Ueberföhren,

Transmissionen, Aufzüge, sowie für alle übrigen Zwecke liefert in allen Konstruktionen und besten Qualitäten billigst die Firma

Ferdinand Graf v. Egger, Feistritz
im Rosentale, Kärnten.

Schreibmaschinen-Typendruck

empfehle
holzfreies, schwachsatiniertes

Schreibmaschinen-Papier

(Superfein, Bantpost).

1000 Bogen 14 Kronen. — 1000 Blatt 7 Kronen. Ebenso werden alle sonstigen Aufträge schnell und billigst ausgeführt.

Buchdruckerei L. Kralik,
Marburg, Postgasse 4.

Möbl. Zimmer

ist sofort zu vermieten. Herrengasse 2, 2. Stock. 630

Gutgehende

Greislerei

billig zu verkaufen. Adresse in der Berr. d. Bl. 582

Gute Milchkuhe,

zeittragend und auch mit Kälber zu verkaufen. Thesen Nr. 3, Pettauerstr., Gasthaus Tajdiga.

Wohnung

2 Zimmer s. Küche u. Zugehör zu vermieten. Anzufrag. Reiser-gasse 13, 1. Stock, Tür 3. 530

Buchdruck-Arbeiten

Jeder Art liefert sehr rasch und zu mässigen Preisen die

Buchdruckerei L. Kralik, Marburg, Postgasse 4.

Gutes Papier — Geschmackvolle Ausführung.

Keine Platzagenten, wodurch die geehrten Kunden oft unnütz belästigt werden. Falls geschäftlicher Besuch angenehm, gegen Verständigung oder telephonischen Aufruf sofort. Telephon Nr. 24.

Donnerstag, den 25. Februar 1904

Großer Restenverkauf

bei
Gust. Pirchan, Marburg.

Ein gewaltiger Fortschritt
ist die
Waschmaschine
System **Krauss**
D.R.G.M.



Für Küche und Waschhaus.

Little Wonder

vorzüglicher
Luftdruck-Apparat

(mit Wasserdruck) für **Bierleitungen** (keine Kohlenäure).
Keine Luftpumpe mit Handbetrieb, sondern vervollkommnete hygienische Einrichtung der Neuzeit. Alles Nähere bei

Friedr. Wiedemann.
Dortselbst sind auch die patentierten **Wash-Maschinen** (System Kraus) lagernd.

A. Kleinschuster

offert 4177
Delicate Kartoffel pr. Ko. 10 h, 50 Kilo aufwärts ins Haus gestellt,
Sellerie u. sonstiges Gemüse, Münchner Bierrettig, Schwarzwurzel.

Zu vermieten

Im Hause Mellingerstraße 69 sind einzimmerige Wohnungen zu vermieten. Anzufragen bei Baumeister **Derwuschet.** 2659

Darlehen

von 300 K aufw. zu den bequemsten Rückzahlungen an kreditfäh. Personen ohne Vorbesp. u. Vermittlungshonorar. Nichtanw. Off. mit Retourmarke unt. „Sofortige Erledigung“ hauptpostlagernd Graz. 257

Trauer- und Grab-Fränze

mit Schleifen und Goldschrist, in jeder Preislage, konkurrenzlos in Ausführung und Billigkeit, bei

U. Kleinschuster, Marburg Postgasse 8.

Kaffee

nach neuestem

Heisslufttrockenverfahren

geröstet ergibt größte, bisher unerreichte Ausbeute an aromatischen Extraktstoffen, (nach Analyse des chem. Laboratoriums in Stuttgart um 30% mehr als bei der gewöhnlichen Röstung) demnach sich solcher bei vorzüglichem Aroma und überaus kräftigen Geschmack auch im Gebrauche billiger stellt. Verlangen Sie Preisliste. Bei Abnahme von 4 1/2 Kilo wird 5% Rabatt gewährt. Erste Saazer hygienische Kaffee-Gross-Rösterei mit Dampftrieb

Karl Kneissl, Saaz, Import- und Versandhaus.

Geflügelschlächter

Ein tüchtigen zuverlässigen
sucht eine große Geflügel-
massenanstalt Sachsens. —
Offerte mit Zeugnisabschriften sind abzugeben unter Adresse „Geflügelschlächter für Sachsen“ an die Verw. d. Blattes. 591

Sehr schöne 773

Wohnung

im 3. Stock, Nagelstraße 10, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Vorzimmer, völlig abgeschlossen, ab 1. März zu vermieten. Anfrage bei der Hausbesorgerin.

Die Firma **Max Bärwinkel, Rumburg, Bahnhofstrasse 32,** bringt ein gesetzlich geschütztes

Trocken-Klosett ohne Wasserbespülung

in den Handel, welches alle bisherigen Uebelstände bei Aborten abstellt. Dasselbe ist aus weissem Steingut und höchst elegant ausgeführt. Es ist dies das neueste und beste, was bis jetzt auf diesem Gebiete erfunden wurde. Auch lässt sich dasselbe auf jede Abortanlage anbringen. Durch dieses Patent-Klosett wird den verschiedenen Erkrankungsgefahren, die bei offenen Abortanlagen unvermeidlich sind, vollständig vorgebeugt. Preis 30 K. 2067

Frische 200

Bruch-Eier

4 Stück 10 Kr., bei

A. Himmler, Marburg, Blumengasse Nr. 18.

Wurst- und Fleischselcherei

im Mittelpunkt der Stadt Graz, 40—50.000 fl. jährlicher Umsatz, ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Anfrage bei **Rudolf Minas, Selchmeister, Albrechtgasse 9.** 590

Aus 534

Freude und Dank

gebe ich ähnlich Leidenden gerne kostenlos Auskunft, wie ich von jahrelangem Husten, Asthma, Lungen- und Halsleiden, sowie Schlaflosigkeit erlöst wurde und mich trotz meines Alters lebensfroh und gesund erhalte. Frau **Saakson, Hamburg, Wandsbederstieg 43.**

Zuverkaufen

1 Solomobil, für 10 Pferdekraft geprüft, 1 Drechwagen samt allem Zubehör, erst 4 Jahre in Betrieb gewesen, neu geöltet 4800 fl., jetzt um 2600 fl. zu haben. Anfrage in **Andreas Stelzl's Gasthaus, Station Wernsdorf.** 552

Dünger

zu verkaufen in **Gams, Gasthaus Pfinger.** 574

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt

von **Isabella Hoynigg Clavier- u. Zither-Lehrerin Marburg, Hauptplatz, Escomplett, 1. St. Eingang Freihausgasse 2.**



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Holz & Heilmann, Reinhold, Pawlet und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Frische Luft

ist in jedem Krankenzimmer unbedingt erforderlich. Das beste Zimmer-Erfrischungsmittel ist die Fichtennadel-Essenz aus der Drogerie des

Max Wolfram Marburg.

Fünf Gewinnsscheine

von 596

Oesterreich. Notes Kreuz-Los
Italien. Rotes Kreuz-Los
Ungar. Rotes Kreuz-Los
Dombau (Basilica)-Los
Serb. Staats (Tabak)-Los.

Jährlich 13 Ziehungen.

Nächste zwei schon am:

1. März 1904.

Haupttreffer:
Kronen 60.000, 40.000, 30.000, 20.000. Frs. 100.000, 75.000, 25.000, Lire 35.000, 20.000 z.

Alle fünf Scheine zusammen Kaffeepreis Kronen 73.25, oder in 31 Monatsraten à Kronen 2.75.

Sofortiges Gewinnrecht nach Bezahlung der ersten Rate.

Verlosungsanzeiger „**Neuer Wiener Merour**“ kostenfrei.

Weschelstube

Otto Spitz, Wien

I., Schottenring 26.

Kleine 529

Sonnseit. Hofwohnung

1 Zimmer und Küche f. Zugehör zu vermieten. Anzufragen **Reisergasse 13, 1. Stock, Tür 3.**

Nett 514

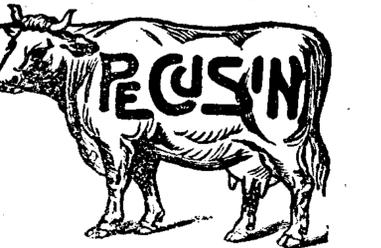
möbliert. Zimmer

vom 1. März an zu vergeben. **Herrngasse 56, 1. Stock.**

Mastmittel



für Schweine



für Rinder, Pferde etc. Gebrauchsanweisung gratis u. franko. 1/2 Kilo-Paket 1 K. 4 Probepakete franko 4 K. 1 Probepaket 1/8 Ko. 30 Heller.

Pecusol

Vieh-Wasch-Extrakt, Wasch-Heil- u. Desinfektionsmittel, 1 Liter Waschmittel stellt sich auf 1 Heller. Ungemischt nicht zu verwenden. 1 Flasche Inhalt ca. 400 Gramm (1/10 Ko.) 1 Krone, 5 Flaschen à 1 Krone franko für 5 Kr.

Erzeugung chem. Produkte: **Wien, IX., Bleichergasse 6.** 1603
Depots in Marburg: Fr. Temerl. Alois Weber, Fried. Janschek, M. Berdajs, Fried. Felber, Carl Haber, Th. Giegerl, H. Andraschitz, Jos. Walzl, Al. Mayr's Nachf., Arthur Weingerl.

Gründlichen

Zither- u. Streichzither-Unterricht

nach bester, leichtfaßlicher Methode erteilt

Kathi Bratusiewioz, geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither

Bürgerstraße 7, 3. Stock, Tür 12.

G. Tönnies, Laibach
Maschinenfabrik
Liefert als Spezialität:
Sägewerks- und Holzbearbeitungsmaschinen, Turbinen, Sauggas-Motore,
billigste Betriebskraft, 1—3 Hefler pro Pferdekraft und Stunde. 2433



Im Verlage der **Manz'schen** Hofbuchhandlung in Wien ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

„Gesetze und Verordnungen“

über die 605
Wein-, Fleisch-, Linienverzehrungssteuer, Landes- und Gemeindezuschläge zu diesen Steuern, dann selbständige Gemeindeanlagen auf den Privatverbrauch von Wein, Weinmost und Obstmost.“
Zusammengestellt von **Robert Wolf, Dr. Alois Salm und Dr. Adalbert Haala.**

Fahrkarten und Frachtscheine nach Amerika
königl. Belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“
von **Antwerpen direkt nach Newyork u. Philadelphia.**
Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.
Auskunft erteilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20
Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahnhofgasse 34, Laibach.

Schüchternheit, Verlegenheit, Befangenheit, Angst, Furcht, Verwirrung, Schwinden der Gedanken, Aufregung (vor Höherstehenden, vor dem anderen Geschlecht, in Gesellschaft usw.) und ihre sofortige Unterdrückung durch die Methode „**Zolam**“. Keine bloßen moralischen Ratschläge. Kostenloses, (Garantie!) überall anzuwendendes Verfahren. Broschüre gratis. 444
Modern-Medizinischer Verlag, Leipzig, Dresdenerstraße 248a.

